

Schwester Viji (2.v.r.) will den Lüneburgern von der Arbeit des „Ordens der heiligen Maria“ für die Tsunami-Opfer in Südindien erzählen. Sie begleitet (v.l.) Bente Stachowske, Malin Nagel und Dr. Ruthard Stachowske.

Foto: be



Schwester Viji hilft Waisen in Südindien

Katholikin vom Orden der heiligen Maria berichtet über Flutopfer-Hilfe

est Lüneburg. Schwester Viji gehört dem katholischen DMI-Orden an. Die Abkürzung steht für „Orden der heiligen Maria“ – und zugleich für die größte soziale Organisation in Südindien mit insgesamt 1200 Angehörigen. Jetzt ist Schwester Viji nach Lüneburg gekommen, um von ihrer Arbeit zu erzählen, insbesondere aber, um über die Hilfe ihres Ordens für die Tsunami-Opfer zu berichten.

Die verheerende Flutwelle hat am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004 auch über ihre Heimat Tod, Elend und Verwüstung gebracht. Viji, ihre elf Mitschwester und die acht DMI-Ordensbrüder, die in dem Dorf Nagapattinam im Bundesstaat Tamil Nadu leben und arbeiten, haben damals selbst hunderte Tote geborgen. Seitdem kümmern sie sich um die vielen

Waisen und Halbwaisen, um deren Verpflegung, Betreuung und schulische Ausbildung. Sie versuchen, den Kindern bei der Bewältigung der traumatischen Erlebnisse zu helfen und nehmen auch viele Witwen unter ihre Fittiche, um deren Überleben zu sichern. Denn Frauen haben in der indischen Gesellschaft so gut wie keine Rechte.

Über die ganz spezielle Tsunami-Hilfe des DMI-Ordens berichtet Schwester Viji heute Abend um 20 Uhr im Eurhythmieraum der Rudolf-Steiner-Schule und zeigt dazu eine Fotodokumentation. Und sie hofft, dass sie die Lüneburger unterstützen – indem sie entweder eine Patenschaft für ein Kind übernehmen oder Geld spenden für ein DMI-Projekt. Spenden sind möglich über das Konto der Jugendhilfe e. V.

Lüneburg bei der Sparkasse, BLZ 240 501 10, Konto 57 00 1505, Stichwort „Flutopfer Indien“. Dafür werden auch Spendenquittungen ausgestellt.

Wer sich für eine Patenschaft interessiert, kann sich mit Dr. Ruthard Stachowske in Verbindung setzen, Tel. 04131-63200, Fax-Nr. 671145, E-Mail ruthard@stachowske.de

Über die Familie des Reppenstedters kam der Kontakt zu DMI zustande. Seine Tochter Bente absolvierte nach ihrem Abitur an der Rudolf-Steiner-Schule von Oktober 2001 bis März 2002 ein Praktikum bei dem Orden und lernte dort auch Schwester Viji kennen. Bentes Beispiel eiferte die Lüneburgerin Malin Nagel 2004 nach, auch sie wohnte und arbeitete nach ihrem Abi an der Wilhelm-Raabe-Schule für fünf

Monate in der Ordensgemeinschaft. „Genau eine Woche vor der Tsunami-Katastrophe war mein Praktikum zu Ende und ich bin nach Lüneburg zurückgereist“, erzählt sie. Das Mitgefühl der beiden Studentinnen mit den Opfern und ihre Betroffenheit über die Zerstörungen geht besonders tief, weil sie Land und Leute einst kennen und schätzen gelernt haben.

Dr. Stachowske selbst reiste mit seinem Sohn Fritjof und drei weiteren Klassenkameraden seines Sohnes aus der Rudolf-Steiner-Schule im Sommer 2004 nach Südindien, um den Kontakt zu dem DMI-Orden weiter zu vertiefen. Als wenige Monate später der Tsunami über die Region hereinbrach, war es für ihn keine Frage, Hilfe für die Menschen und den DMI-Orden zu organisieren.